

## Workshop-Bericht „Kinder philosophieren“ auf der Tagung Natur 2.0 – Natur und neue Medien

am 28.04.2015 auf der Burg Schwaneck, in Pullach bei München

Der Workshop „Von der Erfahrung zum kreativen Ausdruck, vom Nachdenken und Sprechen zum Handeln. Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen“ bestand, grob gesprochen, aus zwei Teilen: der erste Teil bestand aus einem ausgedehnten philosophischen Gespräch, um die Methode in der Praxis kennen zu lernen. Im zweiten, etwas offeneren Teil haben wir das Philosophieren als Methode und Haltung in Bezug auf das Thema Natur & Neue Medien, sowie die pädagogische Praxis im Allgemeinen etwas näher untersucht.

Als thematischen Schwerpunkt habe ich für das philosophische Gespräch den Begriff der Erfahrung gewählt. Anhand dieses Begriffes lassen sich viele Aspekte herausarbeiten, die für die Debatte um das Thema Natur & Neue Medien wichtig sind. Um in das Gespräch einzusteigen konnten wir anhand einer Fühlübung erfahren, wie schwierig es ist, etwas zu beschreiben, ohne es zu benennen. Da wir meist in Kategorien denken und interpretieren, kostet es uns viel Anstrengung qualitative Worte zu finden, mit denen wir eine Erfahrung beschreiben können. In einer zweiten Übung konnte sich dann jeder rein auf seine/ihre Sinne konzentrieren.

Ein wesentlicher Aspekt des Philosophierens ist die Begriffsklärung, also das Herausfinden, worüber man spricht (ohne dass hierbei die Gruppe auf eine lexikalische Definition einigen müsste). Wie wichtig das ist, stellte sich im Gespräch bald heraus, denn je nach Kontext brachten die Teilnehmer ein z.T. vollständig gegensätzliches Verständnis der zentralen Begriffe *Erlebnis* und *Erfahrung* mit. Für die einen bedeutet ein Erlebnis eine reflektierte Erfahrung, für die anderen ist eine Erfahrung per se unreflektiert und wird erst durch die Reflexion zum Erlebnis. Da es beim Philosophieren kein richtig und falsch sondern allenfalls ein besser oder weniger gut begründet/nachvollziehbar gibt, konnten wir hier sehr gut sehen, wie das Philosophieren dazu beitragen kann, Missverständnisse zu lösen. Statt über richtig und falsch zu diskutieren beschäftigt sich das Philosophieren mit dem inhaltlichen Kern hinter den Worten, dem Wesen und Sinn von Begriffen. Dadurch kann es Orientierung schaffen, Toleranz gegenüber anderen Meinungen und das Interesse herauszufinden, was denn mit dem *Gesagten* eigentlich *gemeint* wurde.

Insgesamt haben wir viele inhaltliche Bereiche untersucht, die mit dem Begriff der Erfahrung allgemein, Naturerfahrung und der medialen Erfahrung zu tun haben. Da das philosophische Gespräch Raum lässt für unterschiedliche Meinungen und das eigene Nachdenken, hat hier wohl jeder Teilnehmer eine andere Wahrnehmung, welche Aspekte besonders hervorgestochen sind.

Dennoch kristallisierte sich gegen Ende heraus, dass unsere Erfahrungen in einer medial geprägten Welt inzwischen in vielen Punkten vorgeprägt und geleitet sind. Egal ob wir ein Computerspiel spielen, einkaufen oder uns im Internet bewegen; unser Bewegungsmuster ist beeinflusst von Algorithmen und im Allgemeinen begrenzt durch festgelegte Standards. So sollten wir uns bewusst sein, dass hinter jedem künstlichen System eine von (oft anonymen) Menschen gemachte Agenda steht, die etwas verkaufen, unser Handeln beeinflussen, womöglich uns sogar süchtig oder abhängig machen will. Auch wenn unter den Teilnehmern große Offenheit für die Möglichkeiten und Qualitäten von medialen Erfahrungen herrschte, so stellte sich heraus, dass doch jedes mediale System (Twitter, Facebook, Spiele, Internet, etc.) beschränkt ist. Beschränkt auf einen Teilbereich der Wirklichkeit und auf die Menschen, die dieses System nutzen. Hier besteht vielleicht der größte Unterschied zur Naturerfahrung, die weder eine (potentiell manipulative) Agenda in sich trägt und zudem auch jedem Menschen offen steht, allein dadurch, dass unser Körper selbst ein Teil der Natur ist. Die Veränderungen, die aus der Naturerfahrung entspringen kommen so womöglich stärker von innen, als medial angeregten Veränderungen.

Gegen Ende des Gespräches entstand so ein Konsens in der Gruppe darüber, dass Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft mehr ungerichtete und offene (nicht-manipulative) Aufgabenstellungen erleben sollten, um ihre eigenen Interessen, Stärken und letzten Endes ihre eigene innere Stimme besser wahrnehmen zu lernen.

In Reaktion drauf habe ich das Gespräch mit einer völlig offenen Einladung abgeschlossen, in der jeder Teilnehmer mit Papier, Stiften und Schere tun konnte, wonach ihm/ihr der Sinn stand. Entsprechend unterschiedlich und kreativ waren die Ergebnisse dieses Abschlusses, die danach – auf freiwilliger Basis – in der Gruppe vorgestellt wurden.

Nach der wohlverdienten Kaffeepause ging es vor allem um die Anwendung des Philosophierens im pädagogischen Alltag. Das Philosophieren ist eine Komplementär-Methode, die nur in Verbindung mit

anderen pädagogischen Methoden der Wissensvermittlung oder des praktischen Handelns Sinn ergibt. Insofern steht das Philosophieren nicht in Konkurrenz zu gängigen Lehrmethoden sondern bereichert diese. Der Mehrwert liegt vor allem darin, dass durch das Philosophieren Wissensinhalte vertieft, reflektiert und mit der eigenen Erfahrung verknüpft werden können. So entstehen aktives, lebendiges Wissen und genuine Handlungsimpulse, die von den Kindern selbst entwickelt und getragen werden. Philosophieren fördert durch die Haltung des Pädagogen und die offenen Fragestellungen Selbstständigkeit, Offenheit und Toleranz der Kinder/Jugendlichen. Das regelmäßige Philosophieren bildet einen geschützten Raum, in dem man Nachdenken darf, einem zugehört und Wesentliches besprochen wird. In seiner Funktion wirkt es wie ein Katalysator, der die umliegenden Bereich befruchtet und belebt.

Es ist aber viel mehr als das; das Philosophieren im Sinne einer gemeinsamen *Sinnsuche, Staunen über die Welt* und *Lust am Fragen* ist ein urmenschliches Bedürfnis, das ursprünglich in allen Kulturen der Welt ihren Platz hatte. Da es aber leider in unserer modernen Gesellschaft durch Leistungsdruck und Effizienzdenken immer weiter aus dem Alltag verdrängt wurde, schafft die vorgestellte Methode diesen Raum im pädagogischen Kontext neu und führt Pädagogen und Kinder/Jugendliche in natürlichem Tempo an diese eigentlich intuitive Tätigkeit heran.

Besonders der Umgang mit neuen Medien setzt bei den kommenden Generationen reflektiertes und selbstbestimmtes Handeln voraus, um – wie ein Teilnehmer sagte – die kreativen Freiräume, die durch Technik entstehen für sich selbst und frei von fremdbestimmten Interessen nutzen zu können. Wenn unsere Kinder aktive Gestalter und nicht nur Konsumenten oder User ihrer medialen Umwelt werden, können sie die offensichtlichen Vorteile der Entwicklung für sich nutzen und die negativen Folgen einer exzessiven und naiven Nutzung frühzeitig erkennen und umgehen. Durch das Philosophieren kann hier ohne erhobenen Zeigefinger auf wichtige und wesentliche Aspekte aufmerksam gemacht und stimmige, individuelle Lösungen entwickelt werden.



### **Sinan von Stietenron**

*Referent der Akademie Kinder philosophieren für philosophische Gesprächsführung, Orientierungswissen Philosophie und Philosophieren zu Themen der Nachhaltigkeit;*

Mehr zum Welt-/Menschenbild hinter dem Ansatz findet sich im Buch "[Das fließende Klassenzimmer](#)"  
Webseite der Akademie Kinder philosophieren im BBW eV. [www.kinder-philosophieren.de](http://www.kinder-philosophieren.de)  
Webseite des Referenten [www.vonstietenron.de](http://www.vonstietenron.de)